

2.6. Bildung

Informationen zum Bildungsstand der Bevölkerung auf kommunaler Ebene gibt es nicht. Es gibt nur Angaben zu den Bildungsinstitutionen und zu den Personen, die sich gegenwärtig in schulischer Ausbildung befinden. Das Kapitel Bildung gibt also nur darüber Auskunft, auf welchem Bildungsweg sich die nachwachsende Generation befindet und welche Abschlüsse die Schulabgänger eines laufenden Schuljahres erworben haben.

2.6.1. Allgemeine Schulbildung

In den 90er Jahren differenzierten sich die Schultypen mehr und mehr aus. Es wurden nacheinander fünf Schulen freier Trägerschaft geöffnet, (Don-Bosco-Schule, Freie Schule Rostock, Christophorusgymnasium, Michaelishof und Waldorfschule) während die Zahl der öffentlichen Schulen von 91 auf 62 reduziert wurde. Die Schulschließungen waren aufgrund der demographischen Entwicklung notwendig, denn die Schülerzahl in der Stadt ging nach stadteigenen Angaben von rund 37.500 (1992) auf 21.552 (2002) zurück, die Grundschülerzahl sogar um drei Viertel. Im gleichen Zeitraum verdoppelte sich die Schülerzahl in Schulen freier Trägerschaft. Im Schuljahr 2002/2003 besuchten über 90% aller Schüler öffentliche Schulen.

Tab. 3: Daten zur allgemeinen Schulbildung (Schuljahr 2002/2003)

| | Schulen | Lehrer | Schüler | Schüler pro Lehrer |
|-------------------------------------|-----------|--------------|---------------------------|--------------------|
| Grundschule | 20 | 240 | 3.548 | 14,8 |
| Regionale Schule | 6 | 269 | 3.403 | 14,2 |
| Realschule | 1 | | Real- schüler + 407 | |
| Realschule mit Grundschule | 3 | | | |
| Verbundene Haupt- und Realschule | 4 | | | |
| Gesamtschule | 9 | 321 | 4.391 | 13,7 |
| Gymnasium | 11 | 503 | 7.593 | 15,1 |
| Abendgymnasium | 1 | 8 | 176 | 22,0 |
| Sonderschule/ För- derschule | 11 | 242 | 1.816 | 7,5 |
| Waldorfschule | 1 | 20 | 218 | 10,9 |
| gesamt | 67 | 1.603 | 21.552 | 13,4 |

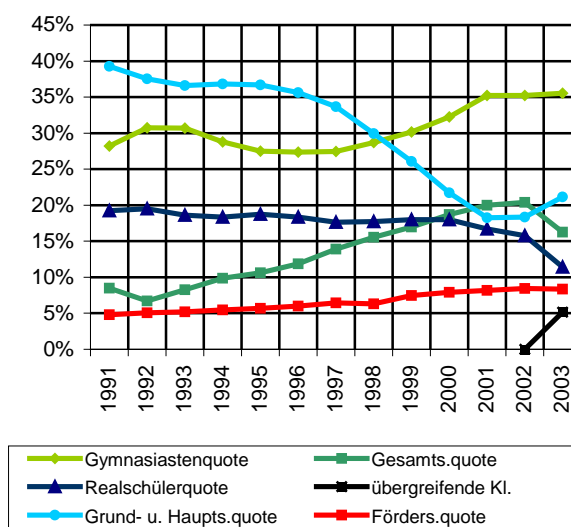
Die Betreuungssituation, gemessen am Indikator *Schüler pro Lehrer*, hat sich seit Mitte der 90er Jahre vor allem in den Grundschulen verbessert. Mitte der 90er Jahre kamen noch 24 Schüler auf einen Lehrer und heute weniger als 15. In den Haupt-, Real-, Gesamtschulen und Gymnasien schwankte in den letzten Jahren die Schülerzahl pro Lehrer zwischen 13 und 16. Die Betreuungssituation ist, in den Förderschulen und in der Wal-

dorfschule mit rund 8 bzw. 11 Schülern/Lehrer am günstigsten.

Mehr als ein Drittel aller Schüler sind Gymnasiasten (*Gymnasiastenquote* = 35,5%) und jeder Sechste besucht eine Gesamtschule (*Gesamtschülerquote* = 16,3%). Die *Realschülerquote* (einschl. Regionaler Schule) betrug 2003 11,4% und die *Förderschülerquote* 8,4%. Eine Grund- oder Hauptschule besuchten 21,2% aller Schüler.

Seit 1991 ist die *Grund- und Hauptschülerquote* (1991 = 39,3%) um mehr als die Hälfte zurückgegangen. Der Grund ist zum einen der Geburtenrückgang, weshalb vor allem weniger Kinder die Grundschule besuchen. Zum anderen gehen heute erheblich mehr Schüler in die integrierte Gesamtschule oder aufs Gymnasium. Die *Gesamtschülerquote* stieg von 8,5% auf 16,3% und die *Gymnasiastenquote* von 28,2% auf 35,5%). Die *Realschülerquote* blieb mit knapp 18% in den 90er Jahren relativ konstant, geht aber seit zwei Jahren kontinuierlich zurück. Verdoppelt hat sich seit 1991 (= 4,4%) die *Förderschülerquote*. Neu sind seit 2002 übergreifende Klassen, die etwa 5% der Schüler besuchen.

Abb. 107: Entwicklung der Schülerquoten seit 1991 (in Prozent aller Schüler)



Sinnvolle Vergleiche mit anderen Regionen sind kaum möglich. Zum einen weichen die o.g. stadteigenen Angaben aus dem Schulverwaltungsamt von der amtliche Statistik des STALA ab (wobei zwar die Gesamtzahl in etwa übereinstimmt, aber die Zuordnung zu den Schultypen nicht). Zum anderen hat die unterschiedliche Verteilung von Schultypen im Land bzw. im Bund eine Verzerrung der jeweiligen Quoten zur Folge. So gehen z.B. fast die Hälfte aller Gesamtschüler in M-V in eine Rostocker Gesamtschule, weshalb hier die Gesamtschülerquote mit 16,3% überproportional hoch ist (M-V = 3,6%). Dafür spielen in Rostock

Schularten mit mehreren Bildungsgängen bzw. die Regionalen Schulen mit 5,1% eine geringere Rolle als im Land mit 12,7%. Des Weiteren werden Gymnasiastenquoten als Kennziffer für eine angestrebte höhere Bildung durch die Gesamtschulen verzerrt sowie dadurch, dass die Gymnasien in der Stadt im Rahmen einer zentralörtlichen Funktion auch aus dem Umland Schüler aufnehmen. Dadurch ist die Gymnasiastenquote in den Städten höher als im Land insgesamt. Bei einem Vergleich mit dem Bund schließlich wirkt sich der rapide Geburtenrückgang seit 1990 auf die Quoten aus. So liegt die Gymnasiastenquote in M-V durchschnittlich bei 30%, während sie in Rostock über 35% erreicht. Bei einem Vergleich mit dem Bund wirkt sich schließlich der drastische Geburtenrückgang seit 1990 auf die Quoten aus. So besuchten 2003 in Rostock 19,2% eine Grundschule, in M-V 22,2% und im Bundesdurchschnitt 32,3% (2002). Dieser höhere Anteil an Grundschulern wirkt sich entsprechend auf die Gymnasiastenquote aus. Um den Einfluß des Geburtenknicks weitgehend auszuschließen, kann die Gymnasiastenquote ohne Grundschüler nur für die Sekundarstufen I und II berechnet werden. Danach besuchten 2002 in Rostock etwa 43,3% der Schüler aus den Sekundarstufen I und II ein Gymnasium, in M-V sind es 37,9% und im Bundesdurchschnitt 34,9% (wobei der Landes- und Bundesdurchschnitt sich bei einer Einbeziehung der Gesamtschulen nicht unterscheidet). Freie Schulen haben in den Städten Rostock, Schwerin und Greifswald mit Schüleranteilen zwischen 9,5% und 11,5% eine vglw. hohe Bedeutung. In den anderen, kreisfreien Städten und im Landesdurchschnitt beträgt diese Quote hingegen nur ca. 3% oder weniger.

Während es geschlechtsspezifisch betrachtet bei der Grundschülerquote keine Unterschiede gibt, zeigen sich bei den anderen Schultypen deutliche Differenzen. Mädchen streben i.d.R. einen höheren Schulabschluß an als Jungen. Die Gymnasiastenquote der Mädchen liegt bei 39,1%, während sie bei Jungen nur 32,1% beträgt. Dafür sind die männlichen Quoten unter den Haupt- und Realschülern höher (2,6% zu 1,3% bzw. 12,1% zu 10,7%). Den größten Unterschied gibt es an den Förderschulen. Hier beträgt die Quote der Mädchen nur 6,0% während von den männlichen Schülern 10,6% eine Förderschule besuchen. Diese Unterschiede finden sich auch im Landes- und Bundesdurchschnitt.

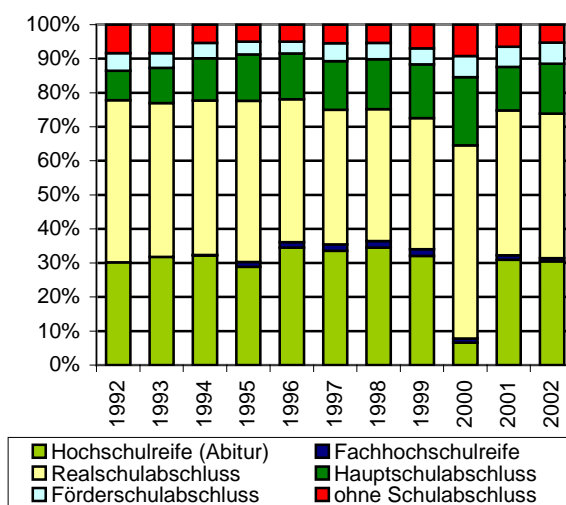
In der 7. Klassenstufe besuchen alle Schüler die Schule, in der sie voraussichtlich ihren Schulabschluß machen. So waren im Schuljahr 2002/2003 40% der Schüler der 7. Klassenstufe Gymnasiasten, 27% Gesamtschüler, 21% Real-

schüler, 3% Hauptschüler und 8% Förderschüler. Seit Mitte der 90er Jahre nimmt der Anteil der Gymnasiasten und Gesamtschüler zu, während der Anteil der Real- und Hauptschüler abnimmt.

Bei den Schulabschlüssen hat sich die Verteilung in den letzten 10 Jahren leicht geändert: der Anteil der Realschulabschlüsse sank von rund 50% auf 42,5%, während der Anteil der Abiture um ein Drittel schwankte (30,5% 2003) und der Anteil der Abgänger mit Hauptschulabschluß von 8% auf 14,7% stieg. Die Zahl der Abgänger ohne Schulabschluß schwankte zwischen rund 250 und 150 Personen und 5%-9% (6,2% 2003).

Wie auch bei der Verteilung der Schüler nach Schularten, überwiegen die jungen Frauen bei höheren Schulabschlüssen (53,5% der Abgänger mit Abitur) und die jungen Männer bei niedrigen Schulabschlüssen (64,1% der Abgänger mit Förderschulabschluß). Unter den Abgängern ohne Schulabschluß sind sogar 70,2% junge Männer. Die Geschlechterunterschiede haben sich in den letzten Jahren nicht geändert.

Abb. 108: Schulabgänger der allgemeinbildenden Schulen (in Prozent)

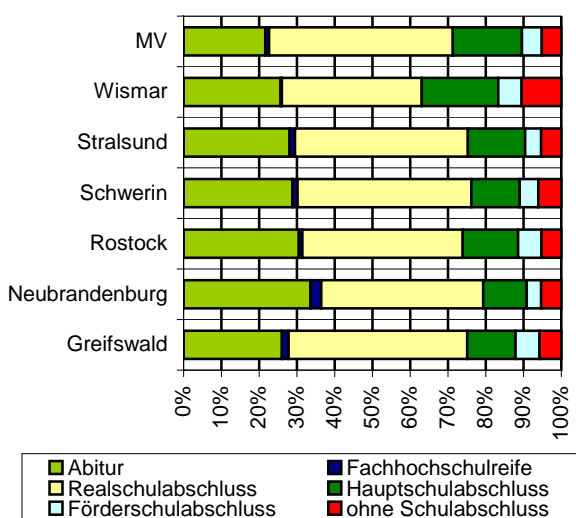


Anm: Der Rückgang der Abiturientenzahlen 2000 ergibt sich durch die Einführung des 13. Schuljahres.

In den meisten Städten, so auch in Rostock, verlässt ungefähr jeder vierte Abgänger die Schule mit einem der unteren Bildungsabschlüsse³. In Neubrandenburg ist nur jeder fünfte Schulabgänger (21%) dieser Gruppe zuzurechnen, während 2002 in Wismar 37% in diese Kategorie fielen.

³ Haupt-, Förderschulabschluß, ohne Schulabschluß; In Rostock waren es 2002 26% aller Schulabgänger.

Abb. 109: Schulabgänger des Schuljahres 2002/03 im Vergleich



2.6.2. Berufsschulbildung

In den 90er Jahren wurden drei freie Berufsschulen eröffnet und eine Öffentliche, insgesamt gibt es heute 12 berufliche Schulen in der Stadt. Demzufolge stiegen die Berufsschülerzahlen in Rostock seit 1991 von rund 9.100 auf 12.410 an, in Schulen freier Trägerschaft auf über 500. Anfang der 90er Jahre waren noch fast zwei Drittel der Schüler Männer. Seit dem hat sich der Geschlechterunterschied mehr und mehr verringert, 2003 waren noch 55% der Schüler männlich.

Die öffentlichen Berufsschulen der Hansestadt Rostock bieten Ausbildungen in folgenden Fachbereichen an: Metalltechnik, Medizinische Fächer, Wirtschaft und Verwaltung, Elektronik und Elektrotechnik, Ernährung und Hauswirtschaft, Bautechnik, Handel, Sonderpädagogik. In den letzten Jahren wurden insbesondere die Fachbereiche Elektronik und Elektrotechnik, Ernährung und Hauswirtschaft, Bautechnik, Handel und Sonderpädagogik ausgebaut.

Seit Mitte der 90er Jahre stieg die Zahl der jährlichen Absolventen mit Abschlußzeugnis von rund 3.000 auf rund 3.800 an. Im Durchschnitt der letzten Jahre verließ jeder zehnte Absolvent die Berufsschule nur mit einem Abgangszeugnis (2002 waren es 12%). Der Männeranteil der Absolventen mit Abgangszeugnis liegt im Schnitt bei rund drei Viertel.

2.6.3. Hochschulbildung

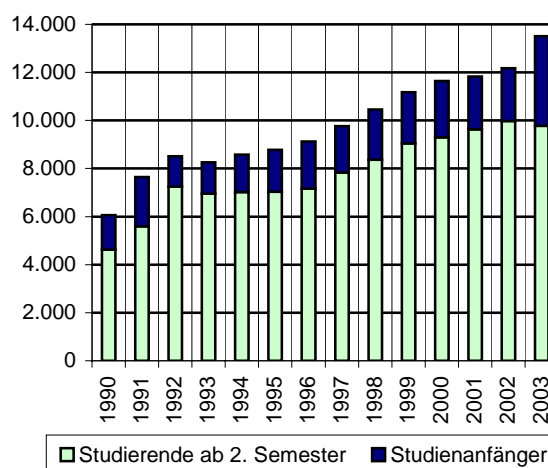
Rostock ist Standort der ältesten norddeutschen Universität und der 1991 gegründeten Hochschule für Musik und Theater. In den 90er Jahren konnte

die Universität Rostock stark expandieren. Die Zahl der Studierenden verdoppelte sich auf rund 13.500 und das wissenschaftliche und künstlerische Personal von rund 1.300 auf rund 2.820. Dabei schwankte das Betreuungsverhältnis zwischen 4 und 5 Studierenden pro Personal (2003 = 4,8). An der Hochschule für Musik und Theater waren 2003 rund 450 Studenten eingeschrieben.

Die Universität Rostock ist die größte Hochschuleinrichtung des Landes. Der Studierendenanteil an der Bevölkerung ist mit 7% eher durchschnittlich. In Wismar (9%) und Greifswald (17%) sind aufgrund geringerer Einwohnerzahlen höhere Studienanteile zu verzeichnen.

Die Geschlechterverteilung unter den Studierenden hat sich seit den 90er Jahren umgekehrt. Anfang der 90er Jahre waren noch rund 55% der Studenten männlich, seit 1997 überwiegen leicht die Frauen.

Abb. 110: Entwicklung der Studierendenzahlen an der Uni Rostock seit 1990



Dagegen dominieren in den Hochschulen Stralsund und Wismar aufgrund ihrer Ausrichtung männliche Studenten (>60%), während in den universitären Bildungseinrichtungen Neubrandenburgs und Greifswalds ein Frauenüberschuß besteht. Knapp 65% der immatrikulierten Studierenden stammten im Jahr 2003 aus Mecklenburg-Vorpommern, gerade 6,3% waren ausländischer Herkunft. In Greifswald kommen am häufigsten Studierende aus anderen Bundesländern bzw. dem Ausland (58%), während in den anderen Hochschulen mehr als 65% aus Mecklenburg-Vorpommern stammen. An den FH's in Stralsund und Wismar haben sogar drei von vier Studierenden ihre Hochschulzugangsberechtigung in M-V erworben (73 bzw. 79%).

In den 90er Jahren wurden vor allem die Fächergruppen Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Sprach- und Kulturwissenschaften sowie

Mathematik und Naturwissenschaften ausgebaut. 2002 waren rund 30% der Studenten in den Fächergruppen Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften eingeschrieben, rund ein Viertel in Sprach- und Kulturwissenschaften und rund ein Fünftel in Mathematik und Naturwissenschaften.

In der Uni Rostock war 2003 mehr als jeder vierte Studierende Studienanfänger (27,3%, die höchste Quote seit 1990) und fast 1.150 Absolventen (8,4%) wurden gezählt. An beiden Universitäten M-V's liegen die Absolventenquoten nur etwas höher als 8%, während sie an den Hochschulen Wismar und Neubrandenburg mehr als 15% betragen.

Eine steigende Zahl von Studienanfängern in den letzten Jahren und einer eher sinkende Zahl von Absolventen deuten zum einen auf möglicherweise längere Studienzeiten hin. Zum anderen kann auch die Zahl der Studienabbrecher und der Studienortwechsler gewachsen sein. In der Uni Rostock war 2002 fast jeder sechste Studierende Studienanfänger und fast 1.200 Absolventen wurden gezählt.

An der Hochschule für Musik und Theater hat sich die Zahl der Studierenden seit 1998 auf rund 450 eingependelt. Mitte der 90er Jahre waren noch drei Viertel Studentinnen, heute überwiegen sie noch mit einem Anteil von zwei Dritteln. Die Hochschule hat in ihrer kurzen Geschichte bereits internationale Bedeutung gewonnen, der Anteil der ausländischen Studierenden liegt bei 33%. Der Ausländeranteil ist erst in den letzten drei Jahren stark angewachsen. An der Hochschule für Musik und Theater schrieben sich 2003 64 Studenten ein und 71 schlossen ihr Studium ab.

2.6.4. Volkshochschule

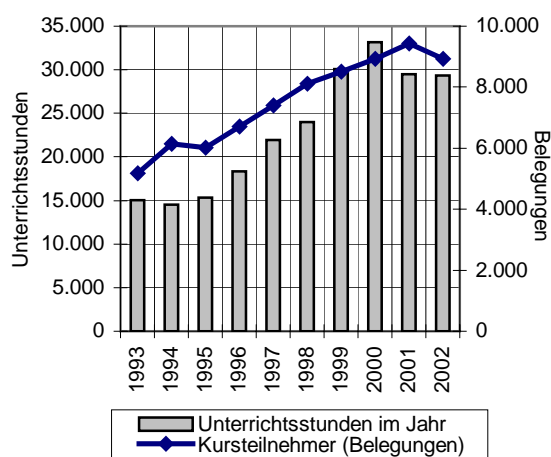
In den 90er Jahren expandierte das Angebot der Volkshochschule kontinuierlich. Die Zahl der Kurse und Unterrichtsstunden hat sich verdoppelt auf inzwischen 691 Kurse mit 29.361 Unterrichtsstunden im Jahr 2002. Die Belegungen stiegen sogar von rund 4.000 (1993) auf 8.922 an. Auch der *Nutzungsgrad*⁴ (Anteil der Belegungen an der Bevölkerung) stieg von 2% auf 5% an, unter Frauen sogar von 2% auf 6% (Männer 1% auf 3%). Fast drei Viertel der Nutzer waren weiblich und ein Großteil der Nutzer war 35-<50 Jahre alt.

Seit 1998 haben sich die Angebote und Nutzungen vor allem im Programmbereich Gesundheit ver-

doppelt, aber auch die Programmbereiche Kultur/Gestalten und Grundausbildung/Schulabschlüsse wurden ausgebaut. Dagegen wurde der Programmbereich Politik/Gesellschaft/Umwelt um mehr als die Hälfte verkleinert. 2002 wurden im Programmbereich Sprachen der Volkshochschule die meisten Kurse und Unterrichtsstunden durchgeführt (insbesondere Englisch), gefolgt von den Programmbereichen Gesundheit und Kultur/Gestalten.

Im Rahmen des Ausbaus der Volkshochschule hat sich auch die Zahl der neben- und freiberuflichen Kursleiter verdoppelt. 2002 waren 21 Personen hauptberuflich beschäftigt und im Jahr 2002 gab es 235 neben- und freiberufliche Kursleiter, von denen zwei Drittel Frauen waren.

Abb. 111: Unterrichtsstunden und Kursteilnehmer der Volkshochschule Rostock



⁴ Beim Nutzungsgrad muß berücksichtigt werden, dass auch Bewohner des Umlandes an den Kursen teilnehmen und dass es Doppelbelegungen gibt. Mit der Berechnung soll nur eine allgemeine Größenordnung genannt werden.